

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt: Tagesblatt Rieser, Burgstr. Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Rieser, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Leipzig 21368, Sächsische Riester Nr. 52.

Nr. 155.

Mittwoch, 6. Juli 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung monatlich 4.— Mark ohne Zustufgebühren bei Abholung am Postamt monatlich 4.10 Mark ohne Zustufgebühren. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Rieser am bestimmten Tagen und Nächten wird nicht übernommen. Preis für bis 48 mm breite 1 mm hohe Druckzeilen (7 Spalten) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; getrauben- und tabellarische Tab. 1/2, Aufschlag, Kasten- und Belegstellengebühren 20 Pf. Keine Erbsen, Bewilliger Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Rücktritt des Druckers, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Abfertigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retention und Verlag: Burger & Winterlich, Rieser, Sächsisches Postamt Nr. 22. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Bezug von verbilligtem Mais und Weizenmehl im Austausch gegen Getreide.

Etwas noch zu stellende Anträge auf Ausstellung von Bewilligungen zum Bezug von verbilligtem Mais und Weizenmehl im Austausch gegen Getreide müssen spätestens 8. Juli d. J. hier eingehen, da der Kommunallandrat nach den Vorschriften der Reichsgetreideverordnung nach dem 8. Juli Bewilligungsscheine nicht mehr ausstellen darf. Den Anträgen sind die Getreideablieferungsscheine mit beizufügen. Diese Anträge können auch mündlich in der Wirtschaftsstelle des Kommunallandrates, Hindenburgstraße 34, gestellt werden.

Großenhain, am 5. Juli 1921.

925 b. l. Der Kommunallandrat.

Herr Gemeindevorstand August Otto Walther aus Rieser ist als Stabsbeamter und Herr Gutbesitzer Richard Otto Wurath aus Rieser als stellvertretender Stabsbeamter für den zusammengelegten Stabsamtsbezirk Rieser in Aussicht genommen worden.

Großenhain, am 2. Juli 1921.

Die Amtshauptmannschaft.

2 Gezeugsgerätschaften auf dem früheren Pionier-Übungsplatz bei Weida sollen vermietet oder verkauft werden. Entsprechende Angebote erbitte sofort Reichsvermögensstelle Rieser.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Rieser

mit Sacharbeitsnachweis für das Müllergewerbe

Bahnstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.

Wochenlohn für Frauen vorm. 8—10, für Männer 10—12, Uhr.

Es werden gesucht: 1 Maler, 1 Böttcher, 10 Maurer, 2 Friseur, 1 Schmied (nach Zeichnung arbeitend), 1 Schiffschmied, 1 Fahrrad- und Autohelfer, 1 Gatterschneider, 1 Handlungsbote, 1 aus der Herren- und Damenkonfektion, mehrere Werbedurchführer, Landarbeiter, Dienstmägde und Hausmädchen.

Freibant Gröba.

Donnerstag, den 7. Juli 1921, vorm. 8 Uhr wird gefochtes Rindfleisch verkauft. Preis 5 Mark das Pfund. Der Gemeindevorstand.

Derliches und Sächsisches.

Rieser, den 6. Juli 1921.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 8 Uhr ab in der Oberrealschule abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium leiteten die Herren Stadtv. Braune, Jöhne und Tröber. Als Vertreter des Rates waren Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Gutander anwesend. Der Zuschauerraum war gut besetzt. Die Sitzung leitete Herr Vorsteher Günther.

Der Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Herr Vorsteher Günther das neue Kollegium. Herrn Tischlermeister Schumann, der an Stelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Bäckermeister Röhrborn in das Stadtverordnetenkollegium eingetreten ist.

1. Der Vorsteher berichtete über die am 22. Juni an Ratsherrn Statistikerin Beetz wegen Ausbaues der Bahnhöfe in Rieser, Salsleben, Torgau, wo über das Besondere bereits unter den Mittelungen aus der Ratssitzung vom 22. Juni in der Nummer 149 unseres Blattes mitgeteilt worden ist. Der Rat hat sich mit der Aufstellung eines generellen Projektes und der Bewilligung der anteiligen Kosten hierüber einverstanden erklärt. Herr Vorsteher Günther bemerkte noch, daß die Ausschüsse für die Bewilligung der Bahn doch nicht ganz so ungünstig seien, wie es den Anschein habe. Die preussischen Finanzien läßt den Projekt nicht unmissverständlich gegenüber, da es für die Erwerblosenfürsorge mit in Betracht kommen könne. Der auf die Stadt entfallende Kostenanteil für die Aufstellung des Projektes werde sehr gering sein. Das Kollegium trat dem Ratbeschlusse bei.

2. Der Weiber der Dampfbadeanstalt hat sich infolge der erhöhten Betriebskosten gedrängt gesehen, an den Rat die Bitte zu richten, ihm eine Beihilfe von 12.000 M. zu gewähren, da ohne diese der Fortbetrieb des Bades nicht möglich sei. Es ist hierauf mit dem Besten und den Krankenkassen von Rieser und Gröba ein Abkommen getroffen worden, wonach die Krankenkassen sich zur Zahlung einer Beihilfe von 6000 Mark bereit erklären, während die Stadt die weiteren 6000 Mark übernimmt. Der Rat ist diesen Vereinbarungen beigetreten. Der Weiber des Bades teilte in einem Schreiben mit, daß ihm die Anstellung eines Badefachmannes noch nicht gelungen sei. Die Herr Vorsteher Günther bemerkte, werde sich infolge dieses die vom Weiber zugesagte tägliche Reinigung des Bades vorläufig wohl auch nicht durchführen lassen. Herr Stadtv. Mende (Bürgerl.) erklärte, daß von verschiedenen Seiten behauptet werde, daß das Bad in seinem heutigen Umfange nicht mehr den Anforderungen entspreche. Die Rechte bestritte daher, die Entscheidung über die heutige Vorlage auszuführen, bis eine Befristung des Bades durch das Stadtverordnetenkollegium erfolgt sei. Herr Stadtv. Schinkel (Bürgerl.) bemerkte, daß die Krankenkassen hauptsächlich unter der Voraussetzung, daß das Bad jeden Tag geöffnet sei, ihre Unterstützung zugesagt hätten. Er empfahl daher auch den Beratungsantrag, der darauf einstimmig angenommen wurde.

3. Den baulichen Veränderungen im Ferialkolonie der Knabenchule, die notwendig sind, um eine bessere Beheizung des Saales zu erzielen, wurde zugestimmt.

4. Bekanntlich hatte das Kollegium vor einigen Monaten mit den Stimmen der Minder gegen die der Rechte beschlossen, die Sexta und Quinta der Oberrealschule abzubauen und eine Staffelform des Schulgeldes vorzunehmen. Die seitherige geordnete Kommission hat in dieser Angelegenheit im Kultusministerium eine Beschuldigung gehabt, wobei das Ministerium die grundsätzliche Genehmigung der Schulgeld-Staffelung in Aussicht gestellt, dagegen erklärt hat, wegen der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen die Genehmigung zum Abbau der Sexta und Quinta nicht erteilen zu können. Sachien könne in dieser Frage nicht vorangehen, es sei dies Sache des Reiches. Das Ministerium glaubt, daß wenn Rieser einen derartigen Versuch macht, es zu einer Denaturierung der hiesigen Oberrealschule führen werde, da zu befürchten sei, daß dann das Nachbar-Seminar zu einer Oberrealschule ausgebaut werde und die Schüler dann dorthin abwandern würden. Der Rat hat darauf beschloffen, die Angelegenheit wegen des Abbaues der Sexta und Quinta auf sich beruhen zu lassen. Die Frage der Staffelform des Schulgeldes nach den Vermögens- und Einkommensverhältnissen der Eltern der Schüler soll von den zuständigen Ausschüssen geprüft werden. Herr Vorsteher Günther erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion sich damit abfindet, daß der Abbau der Sexta und Quinta zunächst am Grund der Beschuldigung im Kultusministerium zurückgestellt werden. Die Unmöglichkeit des Abbaues sei darzulegen. Es werde jetzt allerdings bekannt, daß in

Lamburg die höhere Schule achtstufig durchgeführt werde. Die sozialdemokratische Fraktion werde nach wie vor dagegen sein, daß die höhere Schule neunstufig bleibe und werde immer versuchen, sie umzugestalten. Die sei eine Schule, die nur gewissen Kreisen zur Verfügung stehe, und sie werde das umförmlich bleiben. Je schlechter die Gebverhältnisse würden. Die Hufe wolle nicht nur finanzielle Erparnisse machen, sondern auch den inneren Umbau der Schule haben. Er möchte zum Ausdruck bringen, daß wenn nicht bald eine Umgestaltung der höheren Schulweis einträte, die Hufe dann die Mittel für die höhere Schule ablehne. Die Einführung der Staffelform des Schulgeldes möchte auf ihre Wirkung hin geprüft werden. Es könne sein, daß sie ungerecht wirke, weil gewisse Kreise, die zwar leistungsfähig seien, von der Steuer nicht entsprechend entlastet würden. Dann seien die Beamten und Arbeiter womöglich die Leidtragenden. Herr Bürgermeister Dr. Scheider verlas eine Veröffentlichung, aus der hervorgehe, daß der Reichsschulausschuß an der vierstufigen Grundschule und der neunstufigen höheren Schule bis auf weiteres festhält. Ferner verlas er darauf, daß auch im Finanz- und Schulausschuß des deutschen Städtetages gegen die Staffelform des Schulgeldes Bedenken zum Ausdruck gekommen seien aus dem Grunde, weil man befürchte, daß durch sie die Gehalts- und Lohnempfänger am meisten getroffen werden. Eine Prüfung der Frage könne aber vorgenommen werden. Herr Stadtv. Mende (Bürgerl.) erklärte, daß der Umbau der höheren Schule Sache des Reiches sei, habe die Rechte schon früher betont, ebenso, daß die Einführung des Schulgeldes die Selbstbestimmten besonders treffen würde und es schwer sei, das Einkommen der Eltern der auswärtigen Schüler festzustellen. Herr Vorsteher Günther erklärte, die Festbesoldeten seien auch jetzt schon die Leidtragenden und man könne es ihnen nicht verdenken, wenn sie nach einer gerechteren Verteilung suchten. Der Ratbeschlusse wurde hierauf einstimmig angenommen.

5. Der Anstellung einer weiteren Schulfachrichterin wurde zugestimmt, ebenso

6. der Vorrückung des Schulaufsehers im Armenhaufe. Die Kosten für diese Arbeiten belaufen sich auf 300 Mark.

7. In einer ministeriellen Verordnung wird darauf hingewiesen, daß die Kosten für die Mahrungs mittel unter Forschungen derartig gestiegen sind, daß eine weitere Erhöhung der Baukostengebühr um 100 Prozent, d. h. von 10 auf 20 Pf. pro Kopf der Bevölkerung, notwendig wird. Das Kollegium stimmte der Erhöhung zu.

8. Wie alljährlich soll auch dieses Jahr die Abwendung der Ferialkolonie nach Altenberg erfolgen. In Betracht kommen 24 Kinder. Die Gesamtkosten belaufen sich einschließlich der Bekleidung von 15 Strohsäcken auf 2740 Mark. Durch Sammlungen und Erhebung eines Beitrages von je 60 Mark von den Eltern der Kinder heißt man, die Kosten noch herabzumindern. Herr Stadtv. Wehhorn (Soz.) erklärte, daß die so. Fraktion der Vorlage zustimme. Es möchte aber geprüft werden, ob die Summe nicht besser angewandt sei, wenn sie den Ferialkolonien zugewandt werde. Das Schlafen auf Strohsäcken auf ebener Erde beinträchtigt die Erholung der Kinder. Wenn die Ferialkolonie weiter beibehalten werde, möchten Bestreben zur Verfügung gestellt werden. Herr Stadtv. Kleinm (Unabh.) bemerkte, daß anderorts die Kinder solcher Eltern, die ihren Austritt aus der Kirche erklärt hätten, von den Ferialkolonien ausgeschlossen worden seien. In der Weise möchte hier nicht verfahren werden. Herr Stadtv. Mende (Bürgerl.) erklärte, daß die Schule die Auswahl nie nach solchen Gesichtspunkten getroffen habe. Das Wegen auf Strohsäcken sei unbedenklich. Bestimmten seien natürlich besser, aber dann werde die Raumfrage Schwierigkeiten machen. Die Rieser Ferialkolonie sei in Altenberg von den in der dortigen Gegend untergebrachten Kolonien am besten eingerichtet. Herr Stadtv. Schönborn (Soz.) führt aus, daß er sich davon überzeugt habe, daß die Ferialkolonie in Altenberg gut untergebracht sei. Die Schlafgelegenheit lasse allerdings zu wünschen übrig. Er wünscht, daß Kinder, die an der Quaderpeisung teilnehmen, nicht der Ferialkolonie zugewiesen werden. Herr Stadtv. Schneider (Soz.) meint, daß die Schlafgelegenheit der Kinder nicht einwandfrei sei. Das Geld werde besser angewandt sein, wenn man den Kindern ein Mikur verleihe, Erntemaschinen oder Wanderungen veranstalte. Herr Stadtv. Mende (Bürgerl.) erklärte, daß wir hier den Kindern die Wahl- und Echtenlust nicht erziehen könnten. Es werde sich auch nicht ganz vermeiden lassen, Kinder aus den Quaderpeisungen herauszunehmen. Für sie könnten andere Kinder eintreten. Herr Vorsteher Günther meint, daß die Hufe der Kinder im Verhältnis zur Kosten summe zu klein sei. Es sei auch fraglich, ob für Kinder, die aus der Quaderpeisung herausgenommen würden, andere eintreten könnten. Der Abwendung der Ferialkolonie wurde einstimmig zugestimmt.

9. Der Erhöhung der Beihilfe für die Berge zur Zeit mat von 500 Mark auf 600 Mark jährlich stimmte das Kollegium zu. Der Verbandsauschuß hat sich dafür zur Aufstellung von sechs weiteren Petitionen erklärt. Ein Antrag der Linken, daß der Rat und die Stadtverordneten je einen Vertreter in den Ausschuß entsenden möchten, wurde angenommen.

10. Die sozialdemokratische Fraktion hat folgenden Antrag gestellt: „Das Stadtverordnetenkollegium wolle beschließen: Der Rat wird ersucht, Erhebungen über die Kosten anzustellen, die eine gänzliche oder teilweise Einführung der Vermittelfreiheit für die Schüler der Volksschulen verursachen würde.“ — Herr Stadtv. Schneider (Soz.) führte aus, daß der Antrag eine Forderung der Sozialdemokraten und der Lehrerschaft sei. Eine ganze Anzahl von Gemeinden habe die Vermittelfreiheit schon eingeführt. Es sollten hier in kürzester Frist Unterlagen beschafft werden, auf denen weitergebaut werden könne. Es sei heute schwer, alles durchzuführen, was die Sozialdemokratie wünsche, aber es müsse ein Anfang gemacht werden. Da für die Oberrealschule und Handelsechule aus allgemeinen Steuermitteln große Summen zur Verfügung gestellt wurden, müsse es auch möglich sein, die ärmeren Teile der Bevölkerung von einer laufenden Ausgabe zu entlasten. Herr Stadtv. Mende (Bürgerl.) erklärte, wenn die Unterlagen beschafft sein würden, dann werde das ganze Kollegium von der Einführung der Vermittelfreiheit absehen. Die Rieser Gemeinde habe in der letzten Zeit Aufgaben erfüllt, wie kaum eine andere Gemeinde; er erinnere nur an die Wohnungsbauten. Aber durch die Vermittelfreiheit würden wir uns Kosten auferlegen, über die wir alle erschrecken würden. Wir hätten ja in den letzten Jahren gesehen, wie mit dem öffentlichen Eigentum umgegangen worden ist. Wenn jetzt in der Schule Vermittelfreiheit eingeführt werde, so würden die Vermittelfreiheit öffentlichen Eigentum und das Kind werde damit anders umgehen, als mit seinem eigenen. Die Rechte werde dem Antrag auf Befreiung der Unterlagen zukommen, sei aber nicht dafür, daß die Vermittelfreiheit eingeführt werde zu einer Zeit, wo wir jeden Groschen brauchen. Herr Vorsteher Günther sucht darzulegen, daß die Vermittelfreiheit auch aus pädagogischen Gründen möglich sei. Die von Herrn Mende angeführten Schwierigkeiten liegen sich überwinden. Jedes Kind könne natürlich nur eine bestimmte Anzahl Bücher erhalten, was es durch eigene Schuld darüber hinaus brauche, müsse es natürlich selbst kaufen. Herr Stadtv. Schneider (Soz.) erklärt, die Unterlagen würden beweisen, daß der Antrag zum Teil durchführbar sei. Man müsse sich wundern, daß Herr Mende dieser alten Forderung der Lehrerschaft gegenüber heute diese Auffassung vertritt. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkt, daß der Antrag ein heftiges finanzielles Problem angeschnitten habe. Der Deutsche Städtetag stehe auf dem Standpunkt, daß man zunächst abwarten müsse, wie das Reich die finanzielle Seite zu regeln gedenke. Der Sächsische Bürgermeistertag habe dieselbe Warnung ausgesprochen. In verschiedenen Orten sei die Vermittelfreiheit eingeführt worden, in einzelnen Gemeinden sei sie durch die Gemeindevorteilung erzwungen worden. Aber die Gemeinden hätten die Mittel nicht aufbringen können und man habe sie dann auf Anleihe übernommen. Er befürchte, daß die Kosten so hoch sein würden, daß man der Sache nur vorsichtig werde zugehen können. Man werde, wie in Dresden, die Vermittelfreiheit höchstens auf Schreibzettel ausdehnen können. Wir müßten ja immer noch nicht, wie unsere Einnahmen sich gestalten würden. Herr Vorsteher Mende ist der Meinung, wenn wir volkswirtschaftlich vorwärts kommen wollten, müßten wir die Vermittelfreiheit einführen, durch die an Büchern gespart werde. Die Eltern mit wenig Verdienst, die viel Kinder in die Schule schicken, seien kaum noch in der Lage, die Vermittelfreiheit zu beschaffen. Herr Stadtv. Schneider (Soz.) erklärt, der Antrag trage der finanziellen Lage der Stadt Rechnung. Eine Anleiheverpflichtung werde auch die Linke nicht mitmachen. Wenn aber der gute Wille vorhanden sei, werde sich ein Teil der Vermittelfreiheit durchführen lassen. Herr Vorsteher Günther meint, wenn man die finanzielle Belastung ins Feld führe, dann müßten eigentlich alle Vermittelfreiheiten abgewandt werden. Aber sie müßten eben beschafft werden und da gebe es nicht an, daß diese Last nur einem Teile anfallt. Es gebe viele Familien, die die Bücher nicht beschaffen könnten. Der Antrag sei maßvoll gehalten und wolle keine utopischen Pläne verfolgen. Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

11. Ferner lag folgender Antrag der sozialdemokratischen Fraktion vor: „Das Stadtverordnetenkollegium wolle beschließen: Zur Gründung der Fraktion der Erziehung eines Volksheims, das zugleich als Erziehungsbüro dienen soll, ist ein Nächtlicher Ausschuß, bestehend aus 2 Ratsmitgliedern und 2 Stadtverordneten, zu bilden. Der Rat wird ersucht, diesem Beschlusse beizutreten.“ — Zur Begründung des Antrages führte Herr Vorsteher Günther aus, daß auch die Linke

der Meinung sei, daß man die Opfer des Weltkrieges nicht vergessen dürfe, aber der Weg, den man von anderer Seite einschlagen wolle, könne nicht zum Ziele führen. Die Linke wolle nicht andauernd in die Vergangenheit zurücksehen, sondern sie wolle etwas haben, was in die Zukunft weise. Sie habe bereits zum Ausdruck gebracht, daß ein Volksheim gegründet werden solle. Auch in diese seien eine ganze Menge Vorkämpfer, die noch obdachlos seien: die Jugend, die Arbeiter, das Heimatmuseum usw. Räume für Bildungsarbeit in weitestem Umfange fehlten. Viele Vereinigungen müßten zur Lösung ihrer Aufgaben ins Café gehen. Wenn alle diese Vorkämpfer an einem Orte vereinigt und das Geld für diesen Zweck verwendet werde, dann könne für alle etwas geschaffen werden, was in die Zukunft weise. Man habe von großen Kosten gesprochen. Ein neues Gebäude würde allerdings zu viel Mittel erfordern. Aber in den Kellern müßten sich irgendwo Räume schaffen lassen, die mit erschwingerlichen Kosten hergestellt werden könnten. Wenn hierzu kein Geld übrig sei, dann auch nicht für die andere Form der Ehrung. Für ein Denkmal werde die Linke keine nennenswerten Mittel bewilligen. Herr Stadtr. Reher (Bürgerl.) erklärte, auch die Rechte werde sich einem Plane, der in die Zukunft weise, nicht verschließen. Bedauerlich sei es freilich, daß durch den Antrag der Linken die Ehrung so weit hinausgeschoben werde, denn die finanziellen Schwierigkeiten würden die Verwirklichung zurzeit unmöglich machen. Es werde am besten sein, den Bauauschuß zu beauftragen, diese Frage weiter zu behandeln. Dieser Vorschlag des Herrn Reher wurde abgelehnt, der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion hierauf einstimmig angenommen.

12. Die Errichtung einer ständigen Beherrenstelle an der Oberrealschule wurde genehmigt.
13. Herr Stadt. Schumann wird in die Ausschüsse eintraten, denen Herr Wädelermeister Hörsborn angehört hat.
14. Verdienst. Herr Wädelermeister Vetter empfahl als Mitglied des Wohnungsvereins den vor der Heirat stehenden Personen, nicht eher zu heiraten, als bis sie eine Wohnung haben. Denjenigen, die heiraten wollen, sei auch zu empfehlen, sich bereits vor der Verheiratung in die Liste der Wohnungsuchenden eintragen zu lassen und nicht erst nach der Verheiratung.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Die älteste Feilm. Feuerwehr Deutschlands, die Reihner, läßt die Kameraden innerhalb der Dresdner und in den benachbarten Ortsteilen der Leipziger Kreisfeuerwehr zu ihrem 80. jährigen Jubiläum ein, das am 16. und 17. Juli gefeiert werden soll. Am Sonnabend den 16., findet ein Festkommers in der maulerisch an der Elbe gelegenen Seipelsburg statt. Am Sonntag, den 17., feiert sich die Reihner Wehr mit ihren Geräten auf dem Marktplatz auf zur Befestigung durch die Stadtbehörde. Um 11 Uhr veranstaltet sie eine Anariffsübung, mit der eine Übung der Sanitätskolonne verbunden wird. Nachmittags 2 Uhr beginnt der allgemeine Festzug, der mannichfaltigen Ueberraschungen bringen wird. Der Nachmittag ist dem gemütlichen Beisammeln der Kameraden und der Befestigung der Sebenswürdigkeiten (Dom, Albrechtsburg, Kunstverein usw.) gewidmet.

Minister Lipinski als Kläger. Die angeblichen Kammerverträge in der Wohnung des Ministers Lipinski, die bei einer Hausführung nach Wahren gefunden worden sein sollten, bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor der 7. Strafkammer Dresden. Der Redakteur Arthur Böckel vom „Sächsischen Volksboten“ war wegen Hebelung verbunden mit Verhörgen angeklagt. Die Rolle von den angeblichen Kammerverträgen in der Wohnung Lipinski war Anfang April in dem „Sächsischen Volksboten“ erschienen. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wurden dann kurz nacheinander zwei Darstellungen verbreitet, daß es sich um Klein gehandelt habe, die von einem Leipziger Kleinhändler rechtmäßig erworben worden sei. Redakteur Böckel bestritt dies entschieden, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Die als feugig vernommene Frau Lipinski erklärte ebenfalls, keine Kammerverträge besitzen oder auch nur erworben zu haben. Der tragische Sach habe nie enthalten, die durch ihren Sohn im Konsumverein „Vorwärts“ in Leipzig auf reguläre Weise gekauft worden sei. Minister Lipinski schloß sich dieser Anklage an. Das Gericht beschloß die Verurteilung. Es sollen Polizeibeamte als Zeugen geladen werden, die nur an den tragischen Sach gearbeitet haben und nach deren Meinung darin Weisheit gewesen sein müsse. Weiter sollen Rannewitz, der angebliche Zeugenlieferant, ferner der Vagerhalter der 10. Verkaufsstelle vom Leipziger Konsumverein und andere Zeugen geladen und auch die Originalakten herbeigeschrieben werden.

Veränderung im Fremdenmeldewesen? Die der Telefon-Zachendienst erklärt, plant die sächsische Regierung eine Umänderung des Fremdenmeldewesens. Die Regierung will eine Verordnung erlassen, wodurch die allerfordersichsten wesentlichen geändert werden. Inzwischen hat das Wirtschaftsministerium noch mit verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen Rücksprache genommen, um die Neuordnung möglichst praktisch und den jetzigen Bedürfnissen angemessen zu gestalten.

Magna Ewendburg.

Roman von Rany Wolke.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

87. Fortsetzung.

Bei den heftigen Worten der Großmutter wandte sie nur ein klein wenig das tollkühne Köpchen und hob nur ein klein wenig die Lider mit den langen Wimpern, als sie leichtlich sagte:

„Du wirst wohl notgedrungen Magna anheben müssen, Großmama — denn ich will — was sie will.“

„Du, du willst, was sie will,“ fuhr die Gräfin auf Sigrid ein, „du erwidertest Gedächtnis, das noch nie einen anderen Willen gehabt als den meinen? Da bin ich doch wirklich gespannt, was ihr beide wollt.“

Magna botte tief Atem — sie brauchte ein paar Augenblicke, den persönlichen Ausfall der Großmutter gegen sie zu bekämpfen. Sigrid aber raunte ihr zu:

„Mach's kurz, sonst sehe ich für nichts.“

Die kostbaren Spitzen ihres Morgenleides trachten unter den nervösen Händen Sigrids und fielen in Fetzen zu Boden.

Magna legte schüchtern ihre Hand auf das lodige Haupt der jungen Frau, und Sigrid lächelte, mit dem weichen Lächeln einer Sterbenden, beruhigend zu ihr auf:

„Dieses Kind hier,“ sagte Magna hart, „hatte ich dir anvertraut, bis ich selbst kam, es zurück zu fordern. Du entsetzt dich dieser Pflicht, indem du sie Ewen in die Arme treust. Du fragst nicht danach, ob die beiden sich lieben, ob sie für einander paßten, dir war es genug, daß du den alten Wang unleseres Hauses wieder aufzichten konntest, um selbst zu genießen. Was dir, die du selbst nie wahre Liebe gekannt, die du selbst wie ein Stück Ware an den Reichstenden einsetzt verschandelt worden bist, will ich nicht allzu streng ins Gericht geben. Du tust eben, was man allgemein in unteren Kreisen tut. Man verkauft sich und ab darüber das Herz in Stücke gibt. So unmögliche Sachen wie Liebe gibt es ja bei uns gar nicht mehr.“

Als du dein Werk erreicht, da hältst du wohl mit dem Gedanken, was du getan hast, das Schicksal habe dir in

Die Sächsische Landesfürsorge-Gesellschaft m. b. H. ist am 1. Juli in Liquidation getreten.

Autosverkäufe. Trotz der wiederholten Hinweise auf die geltenden Bestimmungen sind alljährlich des letzten Monats vorgenommen. Die Handelskammer Dresden weist daher kurz auf folgendes hin: Der in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Autokaufs anzukündigen, ist nach dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 geboten. In der Ankündigung des Grund anzugeben, der zu dem Autokauf Anlaß gegeben hat. Vor allem ist darauf zu achten, daß der Ankündigung eines Autokaufs jede sonstige Ankündigung gleich steht, die den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebes, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Abrechnung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestande betrifft. In den Anzeigen muß es also heißen: Autokauf wegen Beendigung des Geschäftes oder wegen hantlicher Veränderung oder wegen Ablebens des Inhabers usw. Dabei ist es gleich, ob die Ankündigungen in Zeitungsanzeigen, Schaufensteranklagen, Rundschreiben oder ähnlichen Formen erfolgen. Besondere Beachtung verdienen die Saison- und Inventurausverkäufe. Nach der Verordnung der Kreisfeuerwehrmännerchaft Dresden vom 18. Dezember 1914 dürfen Inventurausverkäufe nur einmal, Saisonausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsbetrieb üblich sind, nicht öfter als einmal im Jahre stattfinden und zwar mit der Maßgabe, daß der Inventurausverkauf mit einem der beiden Saisonausverkäufe zusammenfallen muß. Die Saisonausverkäufe sind nur in der Zeit vom 16. Januar bis zum 15. Februar und vom 15. Juli bis zum 15. August statthaft. Ihre Dauer darf einen Zeitraum von zwei Wochen nicht überschreiten. Die Festlegung des Begriffs des Autokaufs innerhalb der angegebenen Zeiten bleibt dem Verkäufer überlassen. Die Beteiligten seien dabei gewarnt, vor dem 15. Juli mit Saisonausverkäufen zu beginnen. Saisonausverkäufe liegen nicht nur dann vor, wenn in der Ankündigung das Wort Saison-Ausverkauf ausdrücklich gebraucht wird, sondern bei jeder aus dem Rahmen des sonstigen Geschäfts herausstretenden Verkaufsanzeige, bei der die Absicht besteht, umzudecken werden. Modewaren (Saisonwaren) beschleunigt abzukaufen. Die Verletzung der Bestimmungen kann zu den unangenehmsten Folgen führen und mit hohen Strafen belegt werden.

Sangenberg b. Riesa. Der langjährige Wunsch nach Einführung elektrischer Beleuchtung auf diesem Bahnhöf ist durch die heutige Inbetriebnahme der Anlage verwirklicht worden. Mit Benützung werden die Einwohner der umliegenden Gemeinden den Bau begrüßen, der in Betracht der örtlichen Schwierigkeiten als wohlgekommen zu bezeichnen ist; denn schon die Zuleitung war unangenehm. Sie schließt an den Starstrom an, der durch das Dorf Sangenberg führt, geht zunächst über Gartenland, in welchem leider zwei stattliche Wäpeln gepflanzt worden, zur Haupttrasse des Bahnhöfes. Dieser Zugang wurde gemahnt, da er der weniger beschwerliche war. Trotzdem doten freuende Fernsprech- und Telegraphenleitungen innerhalb des Bahnhöfsgebietes noch mancherlei Bedingungen, die zu überwinden waren. Mangelnde Freisicht beeinträchtigte außerdem die Aufstellung der Lampen auf dem Bahnkörper für die Zugrichtung nach Dresden. Umso mehr wird die technische Lösung der gegebenen Aufgabe als eine dankenswerte Anerkennung zu empfinden werden. Schwieriger noch ist die nächste Bauausführung, die jedoch nicht allzuweit zu erwarten ist; der sog. Umbau. Der Bahnhof steht hinsichtlich dieses im Zeichen der Rücksicht der Verkehrsmittel. Schon vor dreißig Jahren war an maßgebender Stelle die Übernahme eines Umbaus eingehend erwogen worden, einestels um die Unzulänglichkeiten, die der neben dem Stationsgebäude vorbeiführende Straßenübergang für das reisende Publikum mit sich bringt, zu beseitigen, andererseits zum Zwecke der Verringerung der Weis- und Bahnübergänge und insbesondere zur Schaffung eines Zuganges in das Bahngelände von der Riesaer Seite. Ungemein erschwerend für diesen Bau ist die Tatsache, daß Schienenweg und Wassertrasse, der sog. Weid-Elsterweid-Flughafen, in früherer Zeit, als der Kanal der Schiffahrt noch diente, die Lage des Bahnhöfes bestimmt haben. Der Flughafen vermittelte damals den Umschlagverkehr des Größttrassen Eisenwerks. Die Ausführung des geplanten Umbaus ist leichter gezeichnet als der schwierigen Beseitigung des Straßenüberganges. Die Straße läßt sich wegen der unmittelbaren Nähe des Kanals nicht einfach unter der Bahn hinwegführen, sondern muß entsprechend verlegt oder gegen etwaiges Wasser gesichert werden. Hierzu kam die Erwägung, ob sich in Anbetracht der damaligen geringen Bedeutung des Bahnhöfes die ungeteerten Kosten lohnen werden. Die rasche Verkehrssteigerung der Vorkriegsjahre gab erneuten Anlaß für die Weiterverfolgung des Planes, welcher zur Ausführung jetzt wohl gekommen wäre, hätte die Zeit nicht hindern eingegriffen.

Pirna. Pirnas historischer Marktplatz, den Caraleito mit seinen Bildern geradezu weltberühmt gemacht hat, bildet am Sonntag den Rahmen für ein großes Volksfest, das

der hier bestehende Verein für die alte Stadt sowie der „Botschafterverein Pirna“ veranstaltet hatten und daß mit der Hilfe seiner Gruppen, Vorführungen und Veranstaltungen in danker Weise die reiche Fülle der Pirnaer Geschichte, Kultur und Wissenschaften in den Vordergrund des Tages in dem umfangreichen Festzug, an dem die Vereine, Innungen usw. teilnahmen und der mit seinen künftigen Charakteristika angelegentlich hervorzuheben ist. Nebenbei gehalten sich besonders die Gruppe, die das junge und altertümelnde Deutschland in allen erdenklichen Gewandungen auf den Plan brachte. Für die Romantik sorgte der gut inszenierte Ueberfall auf einen Kaufmannsgang durch Raubritter, dem die strafende Remeiß natürlich auf dem Fuße folgte. Der Jubel aus den Reihen der Schützen, sowie auch aus Dresden war ein sehr harter.

Mittweida. Ein ganz neues Stadtviertel hat der Gemeindeführer Spor- und Bowerlein in der Gegend der Rathsche Kirche errichten lassen. Es wurde jetzt durch einen neuen Häuserblock mit zwölf Wohnungen nebst Gärten erweitert. In der mit 110000 Mk. veranschlagten Bausumme konnte noch ein stattlicher Beitrag erspart werden. Nächste Woche wird ein weiteres Zweigartenhaus mit acht Wohnungen in Angriff genommen.

Freiberg. Die Verhaftung des Pferdegrößenhändlers Otto Hausmann, die allgemeines Aufsehen erregte, ist erfolgt unter dem Verdachte des Betrugs, der Urkunden- und Wechselkündigung.

Freiberg. Am 1. ds. Mts. gelang es im Freiberg a wohnhafter Arbeiter an, daß er dort von unbekanntem Mörder am 26. Juni zum Wirtshaus in einem Auto eingeladen worden sei. Er sei auch mitgenommen und dann von den Männern nach Rauchen einer Zigarette in der dunklen Zelle in einen hinteren Raum gesperrt worden. Am 1. ds. Mts. früh gegen 7 Uhr sei er auf einer Wiese in der Nähe Hwidons erwacht. Erörterungen über den Vorgang sind noch nicht abgeschlossen.

Annaberg. Zu dem hier verübten gräßlichen Mordmord, der in ganz Sachsen, besonders infolge der schrecklichen Verleumdung, große Erregung hervorgerufen hat, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der jugendliche, vollkommen entartete, seit langem schon als leichtfertige Bekanntheit gewesene Mörder ist geständig, die Tat allein begangen zu haben. Am dem Mordtag saß der Täter mit seinem Vater in der Küche und geriet dabei in Vorhalten beruflicher und finanzieller Art in Differenzen mit dem Ermordeten. Seit länger Zeit befand sich der laubere Patron von Sohn zu Hause, ohne irgendwie entschlossene Neigung zu einer Berufsberatung an den Tag zu legen. Selbstverständlich verdient er auch kein Geld. Da er aber dementsprechend sein Leben auch beschaffen eingerichtet hätte, daran dachte das Fröhlchen nicht. Er gab gern und flott Geld aus und darüber mag wohl auch am Mordtag ein Streit mit dem Vater entfallen sein. Jedenfalls steht fest, daß er unmittelbar vor der Tat seinen Vater bereits mit den Worten bedrohte: „Nun aber halte endlich Ruhe, sonst passiert etwas!“ Nach begangener Tat schleifte der Mörder sein Opfer in das Nebenzimmer, wo die Leiche fünf Tage lang auf der bloßen Erde lag, natürlich in einer großen Mülle. Bald nach dem Totschlag verließ der Mörder das Haus, der Hausmannsrau mitteilend, daß er seinen Vater toten zum Automobil gefahren habe. Derselbe werde auf vier Monate verreisen, so daß man nun endlich vor ihm Ruhe habe. Soeben genötigt er, vollständig unbestimmt, das Leben nach seinem Gesandten in vollen Hüten. Er kniete bis in die frühen Morgenstunden und ließ seine Biertelle dann schließlich in einem Seltgelege enden. Am Sonntag sah er mehrere Freunde bei sich in der Wohnung, wo gefungen wurde, und er selbst starrte starrte. Außerdem kreiste die Kognakflasche. Daß nebenan sein ermordeter Vater im Kiste lag, führte die Wesie vom Sohn in keiner Weise. Nachmittags ging es dann der Zug nach Chemnitz und Familienabend, abends wurde wieder geschickt, und am Montag in Begleitung eines Bekannten eine Reise nach Leipzig angetreten, wo ein Wirtshaus-Köffe ermordeten werden sollte, der jedoch in der gelebterten Größe nicht vorhanden war. In diesen sollte dann wohl die Leiche des Toten gewahrt werden. Am Mittwoch nachmittag kam man von der vergeblich gewissen Fahrt zurück, und am Donnerstag früh erfolgte die dringliche Bestellung der Feste und ihres Hineinmarsches. Deren Festerung erfolgte am gleichen Tage gegen 6 Uhr abends, worauf der Mörder sofort sein Opfer hineinpackte und um 7 Uhr die Verlobung vornehmen ließ. Vorher sprengte er in dem Zimmer reichlich Porzellan aus, um jeden Zeugnegeruch zu überdecken. Der erste Verdacht lag nun sehr bald bei dem Wirtshaus im Leinwirtschen Hause auf. Der Sohn hatte bereits vor der Mordtat verbreitet, daß sein Vater mehrere Rodate vertreten würde. Ein intimer Freund des Ermordeten begab sich nunmehr zur Polizei und teilte derselben

Schne, sowie alle anderen Wirtshaus mit Braunscheben Wibra. Wilhelm Brauns, G.m.b.H., Quefflinburg, Verl. Sie Gratißbroch.Nr.2

Eben einen brauen Mann angeführt, der, wenn er auch den gleichen Voraussetzungen ausging, wie du und die ganze Ende, wenigstens das christliche Streben hatte, das Kind, das so weiser aufgewachsen war, glücklich zu machen. Dir aber, die Zeit ihres Lebens gedauert, die sie gefehlt hatte, begehrte und geteilt zu werden, was ihr nur in der frühesten Jugendzeit geworden, die in den alten Tagen des Glanzes so schön war, zu hoffen, von einem Fräulein begehrte zu werden, was es nicht genug. Sigrid an der Seite eines christlichen Mannes geboren zu wissen. Ein Zufall führt dich den Fräulein Cora zu — dessen Großvater — verzeihe, daß ich am alte, längst vergessene Geschichten so ungenau erinnern muß — von dir geküßelt wurde. Da stammte dein Erbgang, wenn ich es so — milde angedrückt — nennen darf, wieder hoch empor. Warum sollte deiner Anteil nicht gewinnen, was dir verlagte war? Du hast schon Sigrid mit der Fürkronen über der weichen Seiten — du lobst dich ihr zur Seite Anteil nehmend an den Aufbegrüngen, die deinem Entschlunde wurden. Was tat es, wenn die Erde der Ewendburg dabei in Stücke ging? Glanz, Reichtum und Macht wurden ja eingetauscht gegen das, was man Ehre nennt, was die Benachteiligten besitzen und was hoch jeder im Grunde führt. So ein kleiner, kleiner Fleck ließ sich sicher hinwegwaschen! So dachte du und betrogst den Mann, der dich und Sigrid aus Armut und Geld errettete, du mißbrauchtest sein Vertrauen, indem du dieses junge Geschöpf systematisch in die Arme des Fräulein hebstest und im Zweifelst brachtest mit ihrem Herzen und ihrer Pflicht. Jetzt aber ist deine Macht zu Ende und ich, dein Entschlunde, das oft zu deinen Füßen sah vergeblich um Liebe bettelnd, ich bin dein Richter.“

„Ich habe nicht Lust noch länger die Boden einer Bahnhöf anzuheben“, sagte die alte Frau, erell aufschlagend und drohend den Stod erbebend. „Ich werde Ewen rufen, damit er mich von deiner Gegenwart befreit.“

„Das wirst du nicht tun“, sagte Magna hart. „Ewen hat mit der ganzen Sache vorläufig nichts zu tun. Sigrid hat mir versprochen, noch heute mit Ewen nach Chemnitz abzureisen, ohne den Fräulein wieder gesehen zu haben.“

Sigrid hob bittend die Hände. Kurz ein Winkelschnitt, hasten ihre angstvollen Augen

Magna strich lieblos über das glänzende Haar der jungen Frau und stüßte ihr Lippen zu:

„Ein Wort, Lieblich, du müßt, du weißt warum!“

„Wißt du vielleicht nicht auch bestimmen, daß ich auch nach Ewendburg zurück muß?“ fragte die alte Gräfin lässlich.

„Nein“, sagte Magna, „da ist augenblicklich kein Platz für dich. Ich nehme an, daß es dir sehr angenehm wäre, zuerst in die Schweiz zu reisen und den Herbst und den Winter an der Riviera zuzubringen. Die Mittel dazu wirst du erhalten. Deine Jungfer kann dich begleiten.“

„Du glaubst, daß ich darauf einginge, daß ich mich abzugeben lasse?“

„Vorläufig wird dir nichts anderes übrig bleiben“, sagte Magna fest. „Du bist für Sigrid und Ewen der Mittelpunkt zu ihrem Glück.“

„Und wenn ich mich weigerte, auf meine abtöneren Vorschlüsse einzugehen? Wenn ich nun zum Beispiel die Ablicht hätte, hier in Berlin zu bleiben, um, wie du glaubst, das Hebebild des jungen Paares?“ — hier lachte die Gräfin bitter auf — „nicht zu dürfen?“

„Wenn du dich weigert“, Großmama“, sagte Magna tief ernst, „so würdest du mich zwingen, ein letztes Mittel zu gebrauchen, das ich nur ungern und nur im Falle des äußersten Not anwende. Du würdest mich zwingen, um Sigrids Glück zu kämpfen, Ewen zu sagen, daß er die sein Haus verläßt, weil du es wärst, die das Glück seines Eltern untergrub, die seine Mutter in den Tod leitete.“

Eine dumpfe, schwere Stille folgte diesen Worten.

Sigrid sah erschrocken in das kalte, regungslose Gesicht der Großmutter. Etwas wie Trauer lag durch ihr junges, gequältes, hilfloses Herz. Das Magna sagte, war Wahrheit, das hätte sie, und der Großmutter hatte sie vertraut, war ihr geliebt. Ein Schauer lag durch ihren ganzen Körper. Wie nahe war sie doch, wie wohl läßt ihr der Tod.

Fortsetzung folgt

... nach, doch irgend etwas hier nicht in Ordnung sein. Wann...
... nach dem Verbrechen gewesen, ohne etwas von der angeblich...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...

... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Wahlrechtsänderungen des Staatssekretärs Bergmann.
Wie die Berliner Blätter von zutändiger Stelle erfahren, hat Staatssekretär Bergmann die Absicht, nach Erledigung der von ihm beendeten großen Aufgaben, aus dem Staatsdienst auszuscheiden. Seine Berufung in den Ausschuss der Deutschen Bank trat erst im Zeitpunkt seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst in Wirksamkeit.
Die nächste Konferenz der Ernährungsminister. Mitteilungen der Berliner Blätter zufolge findet die nächste Konferenz der deutschen Ernährungsminister am 8. Juli in Stuttgart statt. Die Konferenz wird sich mit der Frage der Runkelrübenverwertung und mit der Aufhebung der Bestimmungen über den Erlaubniswona beim Handel mit Lebensmitteln und Futtermitteln und mit der Zuckerwirtschaft beschäftigen.
Der Reichsanwalt wird in Breslau über die politische Lage sprechen. Nach einer Meldung der Post, Stg., wird Reichsanwalt Dr. Wirth am Freitag in Breslau in der großen Jahrhunderthalle eine politische Rede halten. An der Veranstaltung beteiligen sich alle politischen Parteien von den Deutschen Nationalen bis zu den Unabhängigen.

Keine Wolken am Ententeimel. Die durch die politische Entwicklung der letzten Zeit hart abgekühlte Freundschaft zwischen den Engländern und Franzosen macht sich auch im Verkehr der einzelnen Volksangehörigen untereinander bemerkbar, und eine gegenwärtig in Frankreich wolkende britische Schriftstellerin Mrs. Horace Tremlett schildert in einem Aufsatz der Daily Mail, als die kleinen Wolken, die den früher so klaren Himmel der „Entente cordiale“ verdunkeln. So fällt ihr auf, daß der Engländer bereits wieder in den französischen Zeitungen und Zeitschriften verpöndelt und karikiert wird. Außer der Politik ist auch das Geld eine ewige Quelle von Meinungen. „Der Franzose ist sparsam“, schreibt sie, „er arbeitet hart für jeden Sou, und deshalb kann er nicht verstehen, daß der Engländer für sein Geld in Frankreich jetzt so sehr viel mehr bekommt als früher. Nach seiner Ansicht ist jeder Brit ein reicher Mann, und so verdoppelt er denn alle Preise, wenn er nur ein englisches Pfund sieht. Das trägt aber nicht zur beiderseitigen Harmonie bei, denn nichts macht den durchschnittlichen Briten ungemüßlicher, als wenn er sich, übers Ohr gehauen sieht. Eine dritte schlecht Wetter verführende Wolke ist die Erinnerung an die Viebesabenteuer „Tommys“ im Kriege, der mit so mancher verheirateten Frau andädelte und so manchen Mädchen ihren Lieb. Die Folgen dieser Beziehungen haben in vielen französischen Herzen Bitterkeit zurückgelassen. Selbst jetzt hat die Zeit viele Wunden noch nicht geheilt. Marie sieht sich erst vorichtig ringsum, bevor sie dem fröhlichen Bild eines englischen Bewunderers zu erwidern wagt, und im Tanzsaal weiß sie, daß eine Kunde, mit einem Engländer getanzt, sie für den ganzen übrigen Abend zum Mauerblümchen machen wird.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. Juli 1921.

Die Steuerpläne der Reichsregierung.
* Berlin. Ueber die im Kabinett erfolgte Steuerberatung wird berichtet: Der Gesamtbeitrag, der zur Deckung des Juliandbetrags und der sich aus der Annahme des Wismutums ergebenden Verpflichtungen, die durch Steuern ausgebracht werden sollen, beläuft sich auf rund 80 Milliarden Papiermark. Diese Summe soll zur Hälfte durch direkte und zur anderen Hälfte durch indirekte Steuern aufgebracht werden. Es ergibt sich ungefähr folgende Gliederung: 1. De-

... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...

Berlin. Der „Vorwärts“ schreibt im Anschluß an die Japan-Interpellation im Reichstag: Gegen Herrn Schiffer haben die Kommunisten ein Mißtrauensvotum beantragt, über das heute abgelehnt wird. Es wird abgelehnt werden. Die Sozialdemokraten haben in der Debatte ihre Meinung klar ausgesprochen. Ihre Stellung zur Regierung werden sie sich aber nicht von den Kommunisten vorschreiben lassen.

Georgische Sozialisten in Berlin.
* Berlin. In der am Dienstag stattfindenden Funktionärerversammlung der S.P.D. war eine Delegation der georgischen Sozialisten anwesend. Ihr Führer Tschelidze führte u. a. aus: Unsere Arbeiterklasse ist im Kampfe groß geworden. Sie wird den Kampf weiterführen und die Macht des Bolschewismus genau so zerschmettern, wie sie seinerzeit die Macht des Sozialismus gekürzt hat.

Eine Eiserbahnst. Frankfurt a. Main. In der Selternschen Wirtschaft hielt sich gestern abend der 28 Jahre alte Paul Haag mit einer Eigenerwittme und deren Mutter auf. Während der Fahrt erlag er dem Unfall und lag in der Nähe liegende Halle, wo er einen Revolver schußbereit machte. Dann kehrte er nach der Wirtschaft zurück und gab einen Schuß auf die junge Frau ab, der jedoch an der Wand abprallte. Als die Frau nach dem anderen Räume flüchtete, feuerte Haag eine Anzahl Schüsse ab, die fast alle trafen. Die Frau starb nach kurzer Zeit. Eine abgereifte Kugel verlegte dem im Lokal anwesenden 22-jährigen Aufwacher Rudolf Haumbach aus Niederrad lebensgefährlich. Der Täter floh, wurde aber von Straßenspaten verfolgt und ergriffen und nach fröhlicher Landjustiz der Polizei übergeben. Vermutlich handelt es sich um eine Eiserbahnst.

Französische Darstellung.
* Paris. Die französische Darstellung der beklagenswerten Ereignisse in Beuthen behauptet, daß bei dem Einmarsch der englischen und französischen Truppen der Hauptmann Monteleone vom 27. Jägerbataillon feige ermordet worden sei und daß außerdem zwei Unteroffiziere verwundet wurden.

Zu dem Zwischenfall in Beuthen.
* Paris. Ueber den Zwischenfall in Beuthen schreibt Gustav Doré in der „Victoire“, wenn es Verantwortliche für diesen neuen Zwischenfall gibt, so sind es unsere polnischen Freunde, die durch ihren Aufruf das Unbehagen Englands und die Verurteilung des deutschen Selbstmordes hervorgerufen haben. Dadurch wird die schwierige Lage noch verwickelter. Die Entscheidung der Alliierten wird nun mehrere Wochen hinausgeschoben, da sie bisher ihre Entscheidung nicht treffen konnten und nunmehr die Grenze nur unter Gebrauch mit Bajonetten festlegen können.

Paris. Dem „Matin“ zufolge beabsichtigt der Abgeordnete Delebe in der Kammer wegen des Zwischenfalls, der sich in Beuthen ereignet hat und der zum Tode des französischen Majors Monteleone führte, zu interpellieren.

Trogli verhaftet?
* Moskau. Der „Korob“ veröffentlicht ein Extrablatt, worin es heißt: Einem Telegramm aus Helsinki zufolge, wurde Trogli in Moskau verhaftet und der Armee befehligt. Veranlassung hierzu gab der selbsterhängende Drang Trogli.

Bermischtes.
100 000 Mark Belohnung für Ray Olls Befreiung. Montag fanden in Apenitz spielende Knaben in der Spree eine verschlossene Flasche und übergaben ihren Fund der Schutzpolizei in Apenitz. Hier öffnete man die Flasche und entnahm ihr einen Zettel mit folgender Aufschrift: An Bord L. 7. 21. Dieser Zettel wird aufgelöst, für die Befreiung des Fahrers Olls zu agieren. Für die Befreiung werden 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Bitte tut not. Der Rat für die Befreiung politischer kommunistischer Gefangener. Dann folgt eine unleserliche Unterschrift.

Feuer im Breslauer Haupttelegraphenamt. Montag abend brach im Breslauer Haupttelegraphenamt Feuer aus, das den Dachstuhl beschädigte. Der Dachstuhl ist teilweise zerstört.

Empfindliche Strafe. Aus Berlin wird gemeldet: Gräfin Wartensleben wurde vom Schöffengericht ver-

... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...

... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...

Gröbaer Ferienwanderungen.
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberflut der Welt.
Gottfried Keller.
Das erste Mal tritt der Wunsch für Jugendpflege auf den Plan, um unter treuer Mitwirkung der Lehrerschaft die Wanderungen für unsere Volksschuljugend und, soweit dies möglich ist, auch für die schulentlassene Jugend zu organisieren.
Freude zu wecken an den Schönheiten der Natur, Herz und Gemüt zu erheben in frohen Wanderstunden, Liebe zu wecken zur heimatlichen Scholle und zu unserm deutschen Vaterlande, Kameradschaft zu pflegen in den Seelen unserer Kinder — das soll unsere Aufgabe sein.
Eltern und Freunde der Jugend, helft uns, das schöne Ziel zu erreichen! Schickt eure Kinder mit hinaus in die weite, schöne Welt, daß ihr dort froh werdet, ihr Wissen sich bereichern und ihr Willen sich stärken! Helft dadurch mit dazu beitragen, daß sich das junge Geschlecht einen neuen, besseren Lebensstil bilde, daß es seine Freude empfinden lerne an allem Wahrem, Gutem und Schönen! Trich auf denn zu froher Wanderfahrt!
Geplant sind für die Sommerferien folgende Wanderungen:

- Nr. 1. Montag, den 18. Juli: Stellen 1/7 Uhr, Dampferfahrt nach Reichen. Besichtigung der Stadt (Albrechtsburg) und Umgebung (Riedelstein um). Rückkunft 6 Uhr oder 8.50. Kinder des 5. und 6. Schuljahrs. Kosten 5.50 M. Führer: Herr Mosbach.
- Nr. 2. Dienstag, den 19. Juli: Stellen 6 Uhr, 6.49 Fahrt bis Niederau. Wanderung nach Moritzburg. Fahrt bis Schöngrün, Friedensburg, Kötzschenbroda. Rückfahrt 6.20 M. 7. u. 8. Schuljahr. Führer: Herr Bennewitz.
- Nr. 3. Dienstag, den 19. Juli: Stellen 10 Uhr, Dampferfahrt 10.50 nach Diesbar. Waldwanderung: Försterei, Golt, Böhml. Rückfahrt 7.45. Kinder des 3. Schuljahrs. Kosten 2.50 M. Führer: Herr Klemm.
- Nr. 4. Freitag, den 22. bis Dienstag, den 26. Juli: Wanderfahrt ins Erzgebirge (Augustsburg, Zillsterr, Renuchsbain, oberes Bschepantal, Annaberg, Fichtel- und Reilberg). Kinder des 8. Schuljahrs. Kosten 45 M. Führer: Herren Mosbach und Klemm.
- Nr. 5. Donnerstag, den 25. Juli: Stellen 6.15, 7.02 Fahrt bis Rosten. Tal der Freiburger Mulde. Grabentour. Ankunft 6.40. Kinder des 8. Schuljahrs. Kosten 7 M. Führer: Herr Seyffart.
- Nr. 6. Montag, den 1. August: Stellen 1/7 Uhr, Dsch. Colberg, Hubertsburg, Dorkke, Bernsdorfer Forst, Dabener Heide, Strehla, Gröba. Nur für Radfahrer und Radfahrerinnen von 12 bis 17 Jahren. Kosten ca. 1.50 M. Führer: Herr Dausold.
- Nr. 7. Dienstag, den 2. August: Stellen 6 Uhr, Fahrt 6.52 nach Döbeln. Wandern über Döbeln, Schöberggrund, Klosterbuch nach Leisnig (Schloß Mühlenteich, Park). Rückfahrt über Döbeln, Ankunft in Riesa 7.50. Für schulentlassene Mädchen, bei Fortbildungsklassen. Kosten 6 M. Führer: Herr Mosbach.
- Nr. 8. Dienstag, den 2. August: Stellen 1/7 Uhr, Wanderung durch die Elbwiesen nach Strehla, Schloß Strehla, Rügeln. Rückfahrt von Strehla mit dem Dampfer. Kosten ca. 2 M. Führer: Herr Dausold.
- Nr. 9. Freitag, den 5. August: Stellen 6 Uhr, Fahrt 6.49 nach Dresden. Besichtigung der Stadt. Großer Garten, Zoologischer Garten. Ankunft in Riesa 7.04. Kinder des 4. Schuljahrs. Kosten ca. 9 M.

Kinderbucher und aufgeben! Der Aufsicht für Jugendpflege (Abt. des Schulvorstandes) Arthur Klemm, Berl.

Kirchennachrichten.
Glaubig, Donnerstag abend 8 Uhr im Donathischen Gethhof Frauenverein.
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...
... nach dem Verbrechen auf der Treppe. In der Wohnung...

Kunst und Wissenschaft.
Die Aufdeckung eines vorgeschichtlichen Friedhofes. Mehrere Gräber, die zu einem vorgeschichtlichen Friedhof gehören, wurden dieser Tage auf dem Reckberg, der höchsten Erhebung Harburgs, geöffnet, wie Dr. Benedikt in „Neuersachen“ mitteilt. Es waren sog. Flachgräber in Steinschichtung, die in einer Tiefe von etwa einem halben Meter lagen. Von den hier gefundenen Urnen weist die eine Strichornamente auf, während die andere ganz schlicht ist, eine bauchartige Verdickung und einen Hals hat. Außerdem fand man ein Gefäß neben Knochen- und Knochenresten eine Bronzefibel mit schönen Verzierungen. Schon früher hat man auf dem selben Grundstück mehrere Gräbchen aufgefunden, deren eine eine wunderbar erhaltene bronzene Nadel mit einem Leber enthielt, die zweifelslos von den Altoordern als Nähnadel benutzt worden war. Nach den Urnen und Gefäßen zu schließen, ist der vorgeschichtliche Friedhof weit über 2000 Jahre alt; er soll jetzt eingehend untersucht werden. Die gemachten Funde wurden der vorgeschichtlichen Sammlung des Deutschen Museums einverleibt.

Das Wiederaufbauprogramm Rathenaus.

Der Fall Jagow im Reichstag.

Rathenaus über das Problem des Wiederaufbaues.

mit. Hamburg, 4. Juli.

Der hamburgische Ausschuss für den Aufbau der Friedenswirtschaft hatte die Vertreter der Presse aus Anlaß der Tagung des Reichesverbandes der deutschen Presse zu einem Gesellschaftsabend, an dem die Spitzen der hamburgischen Presse...

Es ist nicht zu verkennen, daß von den Bewohnern dieses Planeten 300 Millionen als Konsumenten ausgeschaltet sind. Es ist nicht zu verkennen, daß durch die Geschwinde dieses Krieges und durch seine Folgen eine Umschichtung der Bevölkerungen stattgefunden hat...

Der blutige Vorfall in Bentzen.

Aus Bentzen wird unterm 5. Juli gemeldet: Die Nacht ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Bei den gehörigen Vorarbeiten an der neuen Kaserne wurde der französische Patrouillenkommandeur durch einen Kopfschuß getötet, ein Gefreuter wurde verletzt.

Bentzen ist hernahe von der Außenwelt abgeschlossen. Der verheerendste Belagerungsstand, der über die Stadt verhängt wurde, gestattet der Bevölkerung nicht, die Stadt zu verlassen.

Der Zwölftausend von der deutschen Bevölkerung überlebenden ist mit den Führern der deutschen Parteien gehen in Kattowitz zu einer Sitzung zusammengetreten.

Eine französische Nachrichtenstelle meldet: Der französische Offizier, der in Bentzen getötet worden ist, ist der Kommandant der Patrouille vom 27. Jäger-Bataillon.

Die Märkte geleitet werden, ohne daß dadurch schwere Wirkungen ausgelöst werden bei allen Nationen der Erde. (Sehr wahr.) Diesen Verhältnissen haben wir ins Auge zu sehen.

Es ist ein Verdienst französischer Staatsmänner, daß sie diese Wirkung erkennen. Trotzdem sind gerade in Frankreich die Tendenzen sehr lebendig, die hierauf hinzielen: daß nur den Goldstrom kommen!

Zahlungsprogramms. (Bravo!) Diese Erkenntnis aber wird sich über die Welt verbreiten, daß die Leistungsprogramme anstelle von Gold- und Geldprogrammen gestellt werden müssen.

Deutscher Reichstag.

mit. Berlin, 5. Juli.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Graefe (Dnat.) wegen der schweren Gefährdung des Ansehens der deutschen Gerichte durch das Verhalten widersetzlicher Angeklagter wie z. B. im Prozeß des Kommunisten Max Böck...

Auf eine Anfrage des Abg. Künster (Komm.) wegen der Abrechnung über das Balkanabenteuer und der strafrechtlichen Verfolgung des Grafen v. d. Woik...

Auf eine Anfrage wegen des geschwindigen Transports des 11. Boot-Regiments Boldt nach Leipzig wird erwidert, der Vorfall habe Anlaß zur Anstellung von Ermittlungen gegeben...

Die Interpellationen der Koalitionsparteien über den Stand des Verfahrens gegen Czern v. Jagow...

Die Interpellation des Zentrum über die Berlebeson im Kreise Monksien wird innerhalb der gesetzlichen Frist beantwortet werden.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen wird sodann den Ausschüssen überwiesen bzw. angenommen.

Zur zweiten Beratung des Entwurfs über die Gewährung von Beihilfen an Renteneinsteiger...

Abg. Vombach (Dnat.): Im Ausschuss zur Vorbereitung des Versicherungsgesetzes sei zunächst infolge des Widerspruchs der Angehörten die ganze Vorlage gescheitert...

Abg. Thiel (D. Vp.) stimmt der Vorlage an sich zu, nicht aber den Abänderungsanträgen. Das alte Gesetz der Angehörten-Versicherung soll zerfallen werden...

Abg. Bary (Komm.) erkennt den Grundgedanken des Gesetzes als berechtigt an. Eine Ausnahmebestimmung für die Angehörten sei hier nicht mehr zulässig...

Abg. Goh (Zog.): Daß die Angehörten in die Sozialversicherung einbezogen werden, wird trotz des anfänglichen Protestes niemand leugnen, aber die höhere Stufe der Angehörten einnehmen...

